

## Taschenbücher.

3) **Gedenke Mein!** Taschenbuch für 1838, mit 8 Kupfer- und Stahlstichen. Wien, bei Pfautsch.

An diesem sonst hübschen Büchlein, hat uns der etwas wimmernde Titel nie recht gefallen wollen. Das „Gedenke mein!“ klingt in der Ferne ganz genau wie „Kaufe mich!“, und obgleich dieß Lied in der Literatur jetzt in allen Weisen gesungen wird, so hat dennoch bis jetzt Niemand demselben einen absonderlichen Wohlklang zuschreiben wollen. — Was die Ausstattung des Taschenbuches anbelangt, so gereicht solche der Verlagshandlung zur Ehre; sie ist elegant und geschmackvoll. Die Kupferstiche, zum Theil Portraits und Scenen aus den Erzählungen darstellend, zum Theil durch Gedichte erklärt, sind sehr schön. Daß die Persönlichkeit der in den Novellen Dargestellten, der charakteristische Ausdruck, der auch ihren Mienen im Bilde aufgeprägt seyn sollte, oft nicht mit den Portraits übereinstimmt, wundert uns nicht, da jetzt fast überall die Erzählungen den schon vorhandenen Abbildungen angepaßt werden. So scheint es uns mit dem sonst wohl gelungenen Titelkupfer „Theodora“. Das lebenslustige Gesichtchen ist nichts weniger als dazu gemacht, Jemanden bei einem gestatteten Rendezvous so bösklich zu erschrecken, wie hier S. 298 geschieht, auch erfreuen sich die zur Rache Geneigten sonst selten eines solchen starken Embonpoints. — Für sehr gut erachten wir auch das Portrait der geschätzten Dichterin Leonhardt Eysler, (was nämlich die Ausführung anbelangt,) man sieht daß der Zeichner, ihr Gatte, der als Maler und Dichter bekannte Burmeister-Eysler, die Arbeit mit großem Fleiß und großer Liebe unternommen. Was den Text anbelangt, so ziehen wir die Gedichte den Novellen vor. Nicht als ob wir die letztern eben für unbedeutend hielten — es sind geachtete Dichter die dergleichen lieferten — aber die freie Wahl des Stoffes bedingt größtentheils den Gehalt der Erzählung, und in dieser Hinsicht hat sich wohl der Eine oder der Andere etwas behindert geachtet. — Unter den Gedichten bringt das Büchlein mehre ganz ausgezeichnete. So sind z. B. „Die Macht der Wahrheit“ von Rückert, „Motenebbi“ von Pfiffer, das „Abendlied“ von Bechstein, das „Fragment“ eines

dramatischen Märchens von Halm, überaus schön. Mit Vergnügen begrüßen wir unter den Uebrigen, die lyrische Beiträge beisteuerten, auch Roswitha, die Tochter eines hochgeschätzten deutschen Sängers, welche eine sinn- und gemüthvolle Ballade und einige hübsche kleinere Gedichte beisteuerte. Auch M. Enk, Manfred, E. Schilling, Vogl etc., haben Gutes beigetragen.

Von den Novellen geben wir „Klara Dänhof“ von Eschabuschnigg den Vorzug. Es ist eine Herzensgeschichte aus dem Jahre 1423. Die Erfindung ist gut, die Darstellung lebhaft und gewandt. Wenn indeß „Klara“ ausruft: „Laß ab oder ich schleud're mein Gebein aus Deinen Armen, und zerschmettere es unten an den Steinquadern!“ so kommt uns das „Schleudern des Gebeins“ doch ein Bißchen schnurrig vor, und wir denken, es wäre hinreichend gewesen, dem Herrn Friedrich ganz einfach zu sagen, daß sie zum Fenster hinauspringen wollte. —

Als die zweite im Range, nennen wir „Graf Konradin“ von Karoline Leonhardt Eysler. Die Erzählung ist von poetischem Interesse, welches auch bis zum Ende gespannt wird, die Diction ist rein und fließend. Wir können jedoch nicht unerwähnt lassen, daß durch die theilweise stattfindenden Mittheilungen in Tagebuchsform, etwas Störendes hineinkommt, was jedesmal geschieht, wenn Briefe oder Tagebuchsblätter in eine Novelle eingemischt werden.

G. Seidl's Erzählung „die Spieluhr“ gehört wohl zu den schwächeren des geachteten Dichters, doch läßt sie manche seiner anerkannten Vorzüge durchblicken. Für uns hat sie Etwas, das dem Geschmacke der Vergangenheit angehört, etwas Ifflandsches oder Lafontainisches.

Die Novелlette Castells: „die rächende Maske“ ist so kurz, daß man sie fast nur eine „Scene“, aber eine gut erfundene, nennen könnte.

Der Einband des Taschenbuchs ist geschmackvoll.

**Silesia.** Taschenbuch auf das Jahr 1838. Der Unterhaltung geweiht. Brieg, in Commission bei Schwarz.

Als Taschenbuch wird das unscheinbare Büchlein schwerlich viel Glück machen. Wie gegenwärtig die Sachen stehen, ist eine elegante, wo möglich prachtvolle Ausstattung, die Hauptbedingung. Ein Almanach mit aus-